

(Von wem?)

**Ich spreche der Mannschaft der UdSSR mein Lob aus.**

Sepp Herberger, Trainer der Fußballnational Elf der BRD und der Sieger der vorangegangenen Fußball-Weltmeisterschaft im Jahre 1954.

Erneut werden Erinnerungen wach, über Leichen in Schneefeldern,  
über Bombenangriffe und zerstörte Kariatiden.

Das Spiel gegen Deutsche. Kassensturm. Chaos.

Der Heimat das Leiden verziehen,  
rollten unterstützend die Invaliden.

In zwei geteilt durch den Krieg,  
nach Walaam noch nicht deportiert,  
durch die Geschichte verdrängt,

murmelten sie finster: "Ihr verdammten Fritzen!

Moskau, auf geht's! Eine Niederlage wäre ne Schande!"

Den Adenauer in Moskau erwartend<sup>1</sup>,  
sah Chruschtschow betrübt in die Gegend.

„Das steckt man nicht einfach so weg,  
ich bräucht' jetzt einen Schluck mit auf dem Weg.“

Die Wunden des Krieges noch nicht ausgeheilt,  
mit Medaillen und Orden geschmückt,  
rollten die Scherben des Krieges zum Stadion „Dynamo“ –  
den einzig noch wirkenden Tempel,  
der uns damals die Religion ersetzte.

---

<sup>1</sup> Im September 1955, einen Monat nach diesem Fußballspiel, erfolgte der erste offizielle Besuch des Kanzlers Adenauer nach Moskau, wo beide Länder einen Vertrag unterzeichneten zur Anerkennung der Souveränität der BRD.

Sie rollten gerade und auch schräg,  
wie Heldenbüsten,  
    und zwar jeder, der konnte,  
auf künstlichen Holzpodesten,  
um, sagen wir, aus Feldflaschen  
Birkensaft zu schlürfen,  
doch zieht es den einen oder anderen Schluck zu nehmen,  
    ohne abzusetzen,  
von dem, ohne den auch Fußball mühsam wäre:  
ein Getränk, das barackenartig und tabakfarben ist,  
nicht in Flaschen erhältlich, mit feierfreudigem Geschmack.  
Und, vielleicht spänenartig,  
aus den Hockern  
des Sowjetstaates,  
der unbesiegbare selbstgebrannte Schnaps,  
dessen Nachgeschmack man,  
    nach seiner Verkostung,  
mit Riechen am Ärmel oder Stiefel einzudämmen versucht.

Und vielleicht hörten ägyptische Pyramiden,  
zusammenzuckend, irgendwo in der Wüste,  
wie in Moskau mit Lärm die Invaliden rollen  
mit Tätowierungen auf den Armen.  
Selbst die Freiheitsstau sah mit Scham,  
über die Zweite Front hinaus,  
wie drohend jene Invaliden,  
von Rachegedanken erfüllt,

ins Stadion anrücken.

Die Kontrolleurinnen wagten nicht nach Tickets zu fragen,  
ihre Augen noch feucht von unerwünschten Tränen,  
vielleicht durch die Schwermut des verwitweten Seins.

Und die jungen Soldaten,

zeigten eine gewisse Fertigkeit,

indem sie alle Invaliden

mit den Händen hochhoben,

und sie bequemer hinsetzten,

munter

als erste in die vorderste Reihe.

Die Invaliden jedoch hielten,

wie bei einer Kontrolle,

alle ihre Schilder griffbereit,

mit der hüpfenden Aufschrift „Schlagt die Fritzen!“,

und erneut bereit, sich in die Schutzgräben einzuwühlen,

als ob sie an der Frontlinie lägen,

alle mit Todesangst aneinander gedrückt.

Ihnen scheint die Hälfte der Seele zu fehlen,

ihre Ehefrauen und Kinder von Bomben zerfetzt.

Und was sollen sie tun mit dem Hass,

wenn sie nur die Hälfte der Seele haben,

und die Hälfte des Körpers?

Noch waren alle Tribünen ruhig,

doch Boris Tatuschyn,

der sich am Rand durchgekämpft hatte,

spielte Parschyn einen Pass zu.

Dieser hat vor Freude im Nu

den Ball ins Tor befördert,

und landete selbst da drin.

So fiel das erste Tor,

und im hysterischen Jubel

kam die Erhellung auf tausenden Gesichtern,

als Fritz Walter Nikolaj Parschyn beim Aufstehen half,

und somit den Namen „Fritz“ rehabilitierte.

Freundschaftlich revanchierte sich Fritz,

ganz ohne Rache fürs geschossene Tor,

er gab ihm respektvoll die Hand,

und –

die Invaliden applaudierten

ihrem ehemaligen Kriegsgefangenen zu!<sup>2</sup>

Doch wir alle schienen auf einmal wie gealtert zu sein,

als der allgegenwärtige und derselbe Fritz,

der den Nachnamen einer Pistole trug,

uns ein Tor schoss, seinen „Blitz“ ausführend.

Als man uns auch das zweite Tor reinwürgte,

fühlte unser Trainer plötzlich die sibirische Kälte,

und man vernahm keine Laute vom Applaus,

als ob man uns allen sogar die Hände amputierte.

Und plötzlich seufzte der mutigste unter den Invaliden auf,

seine bittere Bewunderung kundtuend:

<sup>2</sup> Fritz Walter, der Kapitän der deutschen Fußballnationalmannschaft, war Kriegsgefangener in der UdSSR

„Ach Brüder, als Panzerfahrer sage ich euch-  
die Deutschen spielen schon spitzenmäßig,  
und sauber...“  
und klatschte ein paar Mal,  
den Rest verblüffend,  
in seine im Panzer verbrannten Hände,  
und ein Kumpan im gestreiften Unterhemd klatschte mit,  
auf seinem leicht quietschenden Podest hin und her wippend.

Und alle Rachegeanken verschwanden,  
das saubere Spiel macht uns alle reiner,  
und mit diesem Gefühl,

schossen Iljin und Maslenkin,  
die schönsten Tore.  
Nun war bei den Invaliden eine Änderung sichtbar –  
sie würden die Schilder an ihren Knien  
durchbrechen,

doch gab's diese Knic nicht mehr,  
und dennoch -- das Trugbild des Kriegs verblasste.

Es gibt keine Länder, deren Geschichte unbefleckt wäre,  
aber irgendwann wird's auch Kriegsfreiheit geben,  
und ich schenke euch dieses Spiel als Andenken.

Wer sagt, dass es dort keine Hoffnung mehr gäbe?

Ich bin derselbe, sich noch an alles erinnernde russische Knabe,  
und als Zeuge sage ich euch,  
dass Brüderlichkeit aller Nationen als Keim vorherrsche,

als der noch junge Jaschyn seine Handschuhe überreichte,  
einfach, wie ein Torwart sie einem Torwart übergibt.

Fritz Walter, wo sind Sie?

Warum trinken wir das Bier nicht gemeinsam?

Seid diesem Spiel habe ich endgültig begriffen,  
dass es nie zu spät ist, jemandem die Hand zu reichen,  
der Spielstand aber wurde 3:2,  
zu unseren Gunsten.

Doch der gemeinsame Sieg ist unteilbar.

Wisst ihr, Deutsche, wer die besseren Fremdenführer sind?

Wer vereinte in Deutschland Ost und West?

Kehrt zurück zu diesem Spiel und überzeugt euch dort.

Kriege enden nicht mit der Geste der Themis,

sondern nur wenn Leiden überwunden ist,

indem der Krieg im Inneren von den Invaliden beendet wird,

die selbst durch den Krieg geteilt wurden.

März 2009; Tulsa, Oklahoma

YEVcan YEVAnscheln